Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie bei den Verkaufsstellen monatlich 1.50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 180. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 3. August | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929.**

Deutsches Reich.

— Berlin, den 1. August 1929.

° **Erweiterte Zulassung von Wahlscheinen bei den Provinziallandtagswahlen.** Ein Runderlaß des preußischen Innenministers gibt für die bekanntlich auf den 17. November festgesetzten Neuwahlen zu den Provinziallandtagen, Kreistagen sowie Amts- und Gemeindevertretungen wesentliche Aenderungen der Wahlordnung bekannt. Sie sind allerdings zumeist technischer Art. Für den einzelnen Wähler von Interesse ist eine Bestimmung der Wahlordnung zu den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen, wonach der Kreis der Personen, für die ein Wahlschein ausgestellt werden kann, erweitert ist. Ein Wahlschein kann nunmehr auch dann erteilt werden, wenn ein in die Wählerliste nicht eingetragener Wahlberechtigter nach Ablauf der Einspruchsfrist aus einer anderen Provinz unter Begründung des Wohnsitzes zugezogen ist und nachweist, daß seine Streichung in der Wählerliste seiner früheren Wohnsitzgemeinde erfolgt ist.

* * *

° **Berlin.** Für den zur Zeit abwesenden Reichsarbeitsminister hat Ministerialdirektor Dr. Sitzler dem Gewerkverein der Heimarbeiterinnen das Beileid des Reichsarbeitsministeriums zum Tode der um die Heimarbeiterinnen hochverdienten Hauptvorsitzenden des Verbandes, Margarethe Behm, übermittelt.

Die Zukunft des Saarbergbaues.

Eine Entschließung des Bundes der technischen Angestellten.

Wie aus Saarbrücken berichtet wird, nahm in zwei überfüllten Versammlungen nach einem Vortrag des Mitgliedes des Reichskohlenrats und des Vorstandes des Arbeitsamtes Gelsenkirchen, Steiger Haubfell, der Bund der technischen Angestellten und Beamten, Gau Saarland, der über 60 v. H. der technischen Bergbauangestellten des Saargebietes umfaßt, einstimmig eine Entschließung an, die u. a. folgende Forderungen enthält:

Preußen bzw. Bayern übernehmen den Saarbergbau in ihr uneingeschränktes und dauerndes Eigentum zurück. Jegliche anderweitige Beteiligung am saarländischen Bergwerks- und Felderbesitz ist abzulehnen.

Preußen und Bayern haben alles daran zu setzen, um den Saarbergbau wieder voll leistungs- und konkurrenzfähig zu machen, das heißt, sie haben ihm die notwendige materielle und ideelle Hilfe zur modernen technischen Ausgestaltung und Zurückeroberung der alten natürlichen Absatzmärkte angedeihen zu lassen.

Zur Erleichterung des Ueberganges ist ein mehrjähriges Uebergangsabkommen mit Frankreich im Auslauf gegen andere Produkte anzustreben. Das Reich muß, da der Saarbergbau aus den bekannten politischen Gründen hilfsbedürftig wurde, bei dieser Frage eingreifen und bei den Unterstützungsmaßnahmen dieser beiden Länder mitwirken. Es muß auf die Reichseisenbahn einwirken, daß diese eine Tarifpolitik treibe, die dem Saarbergbau die Rückeroberung der alten Absatzgebiete erleichtert.

Waldenburg in Trauer.

Die Zahl der Todesopfer erhöht.

Von den im Knappschaftslazarett in Waldenburg untergebrachten Schwerverletzten der Schlagwetterkatastrophe auf der Friedenshoffnungsgrube sind drei gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 27 erhöht hat.

Erschütternde Szenen spielten sich in der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts ab, wo die Opfer aufgebahrt lagen. Herzzerreißend war es anzusehen, wie Frauen und Kinder, Eltern und Bräute von ihren Lieben Abschied nahmen. Die meisten Toten haben furchtbare Verbrennungen davongetragen.

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Jaenicke aus Breslau fand eine Vorbesprechung über die Maßnahmen statt, die zur sofortigen

Linderung der unmittelbaren Not

der Hinterbliebenen der verunglückten Bergarbeiter getroffen werden sollen. Eine weitere Besprechung darüber fand unter Beteiligung der Kreise, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft des Bergbaues, der Reichs- und Landtagsabgeordneten des Bezirkes, der staatlichen und städtischen Behörden und in Anwesenheit von Vertretern der Presse statt.

Ein Aufruf des Regierungspräsidenten

weist auf das furchtbare Unglück — das schwerste seit 34 Jahren — hin. Reich und Staat würden nach Kräften zur Linderung der Not beitragen.

„Um aber auch in zukünftigen Fällen," so heißt es weiter, „in denen Einzelne oder Viele ihr Leben in der Tiefe lassen, ohne jedesmalige Sammlung helfen zu können, rufe ich im Einvernehmen mit dem Berghauptmann die gesamte Bevölkerung des Regierungsbezirks auf, zu einem Fonds beizutragen, der neben den gesetzlichen Hilfen zur sofortigen Linderung der unmittelbaren Not nach dem Tode eines Bergmannes im Waldenburg-Neuroder Bezirk dienen soll. Dieser Fonds wird bei mir verwaltet werden. Gebe jeder rasch und soviel er vermag."

Von der Belegschaft der vom Schlagwetter betroffenen Grube waren am Tage nach dem Unglück nur 15 Mann eingefahren, die anderen haben die Arbeit verweigert, da sie offensichtlich unter dem niederschmetternden Eindruck der Katastrophe stehen.

10 000 Mark Staatshilfe für die Waldenburger Verunglückten.

Berlin, 1. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die Preußische Staatsregierung als erste Hilfe zur Linderung der Not der Angehörigen der auf Zeche Glückhilf-Friedenshoffnung verunglückten Bergleute 10 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Diese Summe ist auch für etwa zukünftig vorkommende Einzelfälle im Waldenburger und Neuroder Bergbaubezirk bestimmt.

Auslands-Rundschau.

Der chinesische Unterhändler in Mukden.

+ Der chinesische Gesandte in Finnland ist in Mukden eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Vertretern Tschanghsueliangs empfangen und sofort zu ihm geführt. Der Gesandte hatte eine längere Unterredung mit Marschall Tschanghsueliang, über die in unterrichteten Kreisen verlautet, daß Tschanghsueliang dem Gesandten nahegelegt habe, die Verhandlungen mit russischen Vertretern in friedlichem Ton zu führen. Tschanghsueliang soll in den letzten Tagen bei der Nankingregierung zwecks Beilegung des Streitfalles vorstellig geworden sein.

* * *

+ **Paris.** Wie aus Madrid gemeldet wird, hat König Alfons von Spanien einen Erlaß unterzeichnet, der eine Erhöhung der Sitze der spanischen Nationalversammlung um 49 vorsieht.

+ **Paris.** Auf Veranlassung der Regierung von Washington hat der französische Botschafter in Moskau, Herbette, dem stellvertretenden Volkskommissar Karachan eine Note überreicht, die ihn von dem Inkrafttreten des Kelloggvertrages am 24. Juli in Kenntnis setzt.

+ **London.** Der kürzlich zurückgetretene britische Oberkommissar in Kairo, Lord Lloyd, wird demnächst einen führenden Posten in der Londoner City übernehmen.

Amerika und England sind einig

über die Form der Abrüstungsverhandlungen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" stellt fest, daß zwischen Macdonald und Dawes eine Einigung über die Form erzielt worden sei, in der die weiteren Flottenabrüstungsbesprechungen fortgeführt werden sollen.

Zunächst sei die Einberufung einer vorläufigen Tagung der fünf Flottenmächte Amerika, Japan, Frankreich, Italien und Großbritannien geplant, der die Vorschläge und Anregungen, die in den Verhandlungen zwischen Dawes und Macdonald gemacht wurden, unterbreitet werden sollen. Wenn diese Anregungen sich als eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen auf einer vorläufigen Konferenz der fünf Flottenmächte, an der nur technische Sachverständige teilnehmen würden, erweisen sollten, dann würde wahrscheinlich bereits im Frühjahr nächsten Jahres eine allgemeine Flottenabrüstungskonferenz nach London einberufen werden. Die Ergebnisse dieser Vorkonferenz würden dann der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf übermittelt werden, deren Aufgabe es wäre, die übrigen Mächte in eine Linie mit den bisherigen Abrüstungsbeschlüssen der fünf Flottenmächte zu bringen.

Weiterhin wird es nunmehr für sicher gehalten, daß zwischen Macdonald und Dawes eine von den beiderseitigen Regierungen bereits gebilligte Einigung dahin erzielt wurde, daß alle Schiffsklassen einschließlich der Schlachtschiffe und der Unterseeboote in den allgemeinen Abrüstungsplan einbezogen werden sollen.

*

Präsident Hoover für Flottengleichheit.

Präsident Hoover richtete an den Kommandeur der Amerikanischen Legion ein Schreiben, in dem er erklärt, daß nach Auffassung der Marineverwaltung eine amerikanisch-englische Flottengleichheit vollkommen genüge.

Es sei besser, wenigstens den Versuch zu unternehmen, eine Gleichheit der beiden Flotten durch ein Abkommen herzustellen, bevor sich Amerika zu dem Grundsatz bekenne, daß ein richtiges englisch-amerikanisches Flottenverhältnis nur durch Wettrüsten zu erreichen sei. Es brauche nicht verheimlicht zu werden, daß ein solches Wettrüsten zwischen England und Amerika seit dem Abschluß des Weltkrieges stattgefunden habe. Erreicht habe man jedoch dadurch nur eine noch stärkere Ungleichheit beider Flotten.

Vor der Haager Konferenz.

Wenn auch der Beginn der Haager Konferenz amtlich bisher noch immer nicht bekanntgegeben worden ist, so ist doch nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Konferenz am 6. August eröffnet werden wird. Die Verzögerung der Bekanntgabe hängt offenbar mit dem französischen Regierungswechsel zusammen. Die französische Regierung konnte und wollte offenbar nicht ihre Zustimmung erklären, bevor sie nicht vom Parlament bestätigt war.

Wie jetzt feststeht, werden die Sitzungen in dem Sitzungssaal der zweiten Kammer des niederländischen Parlaments stattfinden, während eine große Anzahl der übrigen Räumlichkeiten des niederländischen Parlamentsgebäudes, des sogenannten Binnenhofs, für die Ausschußsitzungen zur Verfügung stehen. Für die Presse werden zwei große Säle und einige anschließende Räumlichkeiten vorbereitet. Hier soll auch die Möglichkeit zur telephonischen und telegraphischen Weitergabe geschaffen werden.

Dr. Stresemann wieder in Berlin.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist Mittwochabend von seiner Urlaubsreise nach Berlin zurückgekehrt. Auch die übrigen Reichsminister — mit Ausnahme des Reichskanzlers — sind jetzt wieder vollzählig in Berlin versammelt. Die Kabinettssitzung, die sich mit den letzten Beschlüssen bezüglich der kommenden Konferenz befassen wird, ist jedoch erst für Freitag oder Sonnabend zu erwarten, da in den einzelnen Ministerien noch kurze Vorbesprechungen stattfinden müssen, ehe diese Kabinettssitzung stattfinden kann. An sich wird dieser Kabinettssitzung nur formale Bedeutung zuzumessen sein, da die Richtlinien, die die deutsche Regierung im Haag zu verfolgen denkt, im wesentlichen bereits festliegen.

An der Haltung der deutschen Regierung dürfte sich nichts geändert haben. Deutschland steht somit nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Annahme des Youngplanes nur in Frage kommen kann, wenn die völlige Räumung der Rheinlande zugestanden wird. Auch in der Saarfrage und in der Frage der sogenannten Feststellungs- und Versöhnungskommission dürfte der deutsche Standpunkt nach wie vor der bisherige sein.

*

Der englische Außenminister Henderson als Führer des politischen Teils der britischen Abordnung für die Haager Konferenz wird Ende der Woche London verlassen. Er wird sich voraussichtlich vom Haag aus direkt nach Genf begeben zur Teilnahme an der Herbsttagung des Völkerbundes.

17 Tage in der Luft.

Der neue amerikanische Dauerrekordflug.

Das Dauerrekordflugzeug „St. Louis Robine", mit den Fliegern Fred Jackson und Forrest O'Brine ist auf dem Flugplatz Lambert bei St. Louis gelandet, nachdem es genau 420 Stunden und 21 Minuten in der Luft gewesen ist. Der neuerrungene Rekord übertrifft den kürzlich in Los Angeles erzielten um 7 Tage 4 Stunden und 36 Minuten.

Auf dem Flugplatz hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die den Fliegern bei der Landung begeistert zujubelte. Während der Landung herrschte strömender Regen. Die Flieger befanden sich in ausgezeichneter Gemütsverfassung. Sie wurden sofort in eine Flugzeughalle gezogen und dort von Aerzten untersucht. Diese stellten fest, daß ihr

gesundheitlicher Zustand ausgezeichnet

sei, abgesehen von etwas Unterernährung. Die Flieger erklärten, daß sie den Flug gern noch fortgesetzt hätten. Der Motor habe aber nicht mehr gut gearbeitet. Besonders die Brennstoffzufuhr ließ zu wünschen übrig.

Seit ihrem Aufstieg am 13. Juli um 7.17 Uhr amerikanischer Zeit haben die Flieger im ganzen 41 250 Kilometer zurückgelegt und 13 376 Liter Brennstoff verbraucht. Während des Fluges wurden 47 Auffüllungen vorgenommen. Für den Rekordflug erhielten die Flieger von der Motorenbaugesellschaft, der das Flugzeug gehört, 100 000 Mark.

Die neue Hitzewelle.

Unwetter in Italien.

Auf die seit einigen Tagen gemäßigten Temperaturen ist in Italien eine neue Hitzewelle gefolgt, die zahlreiche Gewitter und Hagelschläge zur Folge hatte. In der Provinz Emilia verursachte der Hagel an der Ernte ungewöhnlich großen Schaden. In der Provinz Udine schlug der Blitz in eine von der Weide heimkehrende Kuhherde und tötete 23 Tiere. Die Hirten blieben unverletzt.

Wieder 40 Grad im Schatten.

In New York sind wiederum fünf Personen an Hitzschlag gestorben. Das ganze Gebiet mit der alleinigen Ausnahme der pazifischen Küste leidet gegenwärtig wieder unter einer außerordentlich drückenden Hitzewelle. In Baltimore und Oklahoma wurden als Höchsttemperatur 40 Grad Celsius im Schatten gemessen.

Schwere Gewitterschäden in Kanada.

Die Zentralgebiete von Kanada wurden von schweren Gewittern, begleitet von heftigen Regenfällen, heimgesucht. Im Gebiete von Ontario allein sind zwanzig Personen bei den durch Regengüsse eingetretenen Ueberschwemmungen ertrunken oder durch Autounfälle ums Leben gekommen. Gleichzeitig hatten Blitzschläge den Ausbruch zahlreicher Buschfeuer zur Folge.

„Graf Zeppelin" nach Amerika unterwegs.

Friedrichshafen, 1. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 3,29 Uhr mit 18 Passagieren an Bord unter Führung Dr. Eckeners zur Fahrt nach Amerika aufgestiegen. Der Aufstieg ging glatt von statten. Das Luftschiff überflog um 3,55 Uhr in ziemlicher Höhe Konstanz, passierte um 4 Uhr Schaffhausen, um 5,15 Uhr Waldshut, um 5,35 Uhr Säckingen und um 6,05 Basel.

Friedrichshafen, 1. August. Beim Luftschiffbau Zeppelin sind weiter folgende Standortmeldungen des „Graf Zeppelin" eingelaufen: 10,30 Uhr Macon (Saone): Alles in Ordnung, Schiff fährt gut, hatten zuerst starken Gegenwind.

10,58 Uhr Lyon: Fahren Rhone abwärts über das Mittelmeer nach Gibraltar.

Valence, 1. August. „Graf Zeppelin" hat die Stadt um 12,20 Uhr überflogen. Ein zahlreiches Publikum beobachtete das Luftschiff, bis es in südlicher Richtung den Blicken entschwand.

Lokales.

Namslau, den 2. August 1929.

= 40. Geburtstag der Bahnlinie Namslau—Dammer. Namslau hat seine erste Eisenbahnverbindung im Jahre 1868 erhalten, damals wurde die Linie Breslau—Oels—Namslau—Noldau—Kreuzburg—Bossowska von der „Rechte Oderufer-Eisenbahn" in Betrieb genommen. Am 1. August 1889 wurde dann die von der ehemaligen K. E. D. Breslau erbaute Linie Namslau—Oppeln eröffnet, die bis Dammer heute zum Reichsbahndirektionsbezirk Breslau gehört. Die Linie verläuft in südwestlicher Richtung als eingleisige Nebenbahn bei einer stärksten Neigung von 1:100. Sie erreicht über Simmelwitz zunächst das in landwirtschaftlicher Umgebung liegende Rassadel mit seinem Schloß und der auf dem Jägerberg liegenden Familiengrabstätte. Ueber Eckersdorf wird dann Dammer erreicht. Hier befindet sich eine große Domäne mit Schloß und Parkanlagen und in der Umgegend ist viel Wald. Neuerdings wurden große Fischteiche angelegt. Mit ihrer im Direktionsbezirk Oppeln liegenden Verlängerung vermittelt die Bahn die Verbindung mit dem inmitten großer Wälder dahinträumenden — leider so wenig bekannten — idyllischen Badeort Carlsruhe O.-S.

= Innungsversammlung. Die Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchler-Zwangsinnung Namslau hielt ihr letztes Quartal im Piekonka'schen Restaurant ab. — Herr Obermeister Gerlitz begrüßte die Anwesenden und gab die Tagesordnung bekannt, worauf zwei Lehrlinge neu aufgenommen wurden. Der Herr Obermeister ermahnte diese zu Fleiß, Ehrlichkeit und gutem Betragen. Sodann wurde Herr Max Brinke-Lorzendorf als neues Mitglied in die Innung aufgenommen. Herr Obermeister Gerlitz machte ihn mit den Pflichten und Rechten der Innung bekannt und verpflichtete ihn durch Handschlag. — Hierauf verlas Herr Gerlitz den erneuerten Lohntarif, der zwischen der Innung und dem hiesigen Gesellen-Ausschuß bereits seit vorigem Jahre bestand. — Der Tarif wurde noch eingehend durchgesprochen vom Vorstand unterschrieben und je eine Abschrift den anwesenden Innungsmitgliedern ausgehändigt. Nachdem die Beiträge eingezogen und noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

= Die Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Eine Berliner Zeitung hat an den Justizminister die Frage gerichtet, ob das Justizministerium oder eine ihm untergeordnete Stelle eine Anweisung zur Bevorzugung der Arbeiter bei der Auswahl der Schöffen und Geschworenen erteilt habe. Ueber die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist die Allgemeine Verfügung des Justizministers vom 10. Februar 1928 (JMBl. S. 98) ergangen. Sie geht, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, davon aus, daß entsprechend dem Grundgedanken, auf dem die Einrichtung der Schwurgerichte und der Schöffengerichte beruht, nach Möglichkeit alle Bevölkerungsschichten gleichmäßig zum Amte als Schöffe oder Geschworener herangezogen werden müssen, und hebt hervor, daß es Aufgabe des Amtsrichters als Vorsitzenden des für die Wahl der Schöffen und Geschworenen berufenen Ausschusses sei, in den Ausschußsitzungen auf die Wichtigkeit einer gleichmäßigen Verteilung der Schöffen und Geschworenen auf alle Bevölkerungsschichten, insbesondere auch auf die Arbeiterschaft, hinzuweisen. Andere Anweisungen sind nicht ergangen.

= Vom Reichsjugendtreffen der christlichen Gewerkschaften. Das zweite Reichstreffen der christlichen Gewerkschaftsjugend am 10. und 11. August in Köln nimmt große Ausmaße an. Schon sind weit über 15 000 Jungmannen und Jungmädels gemeldet, und zwar aus allen deutschen Gauen. Besonders stark wird die Beteiligung aus Süddeutschland, Oberschlesien und Ostpreußen werden. Aus dem Saargebiet allein kommen an die Tausend. Aus den abgetrennten Gebieten, Eupen, Danzig, Ostoberschlesien sowie von den deutschen christlichen Gewerkschaften aus Oesterreich und der Tschechoslowakei erscheinen staatliche Abordnungen. Für die Kundgebung haben sämtliche Verbandsvorsitzende sowie fast alle aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung hervorgegangenen hohen und höchsten Staatsbeamten und Minister ihr Erscheinen zugesagt. Eine Rheinfahrt, die die Teilnehmer auf 15 der größten Dampfer von Köln bis Nonnenwerth und zurück bringt, beschließt das offizielle Treffen.

= Güterzüge ohne Zugbegleitpersonal. Bisher war es üblich, Güterzüge, ganz gleich, ob sie lang oder kurz, ob sie aus der Höchstbelastung von 75 Wagen oder weniger bestanden, durch Zugbeamte (Zugführer oder Schaffner) mindestens aber durch einen Bediensteten wie bei den Großraum- und Vorortzügen, begleiten zu lassen, die die Obliegenheiten vor, während und nach der Fahrt zu erledigen, über den betriebsfähigen Zustand des Zuges zu wachen und eventuell die Handbremsen des Zuges zu bedienen hatten. Da die Bedienung der Handbremsen durch die Zugbegleiter mit der fast restlosen Einführung der durchgehenden Güterzug-Luftdruckbremse nach Kunze-Knorr bei allen Gütermagen einschließlich Arbeitswagen (X-Wagen), sowieso in Wegfall kommt, ist man neuerdings laut einer Verfügung der Reichsbahndirektion Breslau im Begriff, die Zugbegleiter zu sparen, indem Güterzüge bis 15 Wagen (30 Achsen), ebenso wie schon längere Zeit die leichten Dampfzüge für Personenverkehr, ohne Zugbegleitpersonal nur durch den Lokomotivführer und Heizer befördern zu lassen. Die bisherigen Obliegenheiten der Zugbegleiter werden vor und nach der Fahrt durch besonders Beauftragte und durch den Lokomotivführer erledigt bezw. vorbereitet. Diese Maßnahme hat besonders den Zweck, leer- bezw. alleinfahrende Lokomotiven auszunützen und den Leerwagenlauf zu beschleunigen.

Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

20) (Nachdruck verboten.)

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die Fensterläden in Lees Zimmer waren geschlossen, ein Wind schlug mit weichen Pfoten gegen sie. Draußen schien die Sonne. Es war der erste Tag, der nach Frühling roch.

Lee saß im Halbdunkel grübelnd in einem Sessel. Erinnerung kam wie ein schwer duftender Traum über ihn. Eine Wange schmiegte sich an sein Gesicht, Haare strichen über seine Stirn wie der weiche Flügel eines Nachtvogels, an seiner Schläfe klopfte der Puls eines fremden Lebens, das darauf wartete, überzuströmen.

Ein Wort hätte ich sagen sollen, dachte Lee, ein Wort aus meinem Herzen, und das Glück hätte mich überschwemmt wie tauender Schnee die Wintererde. — Er stand auf, öffnete die Fenster, stieß die Läden zurück und schloß einen Augenblick geblendet die Augen. Gleichzeitig mit dem Licht sprang ihn ein Windstoß an. Er fuhr durch seine Haare, fegte über einen Sekretär und trieb eine Schar weißer Blätter ins Zimmer, die wie weiße Fähnchen flatterten. Weiße Fahnen, dachte Lee und dehnte die Brust dem Wind entgegen, weiße Fahnen — das Symbol der Ergebung. Eine breite Glückswelle strich von den Füßen bis an sein Herz. Ich ergebe mich, flüsterte er berauscht.

Er sammelte die weißen Blätter. Ich werde Rosita schreiben, dachte er. Lorenz bringt es ihrer Mutter, die muß mir helfen. Dann werde ich Rosita erwarten. Oder nein: Ich werde ans Meer fahren und mich aufsegen lassen von Frühlingsstürmen und mich mit Weite füllen. Gleiche ich nicht einem verstaubten Möbel, das Jahrzehnte im selben Zimmer steht? Schubfächer und Türen klemmen und hüten ängstlich, was sie verwahren. — Heraus mit dem alten Gerümpel! Alle Türen und Fächer auf — und nun aufnehmen, was Rositas Hände hineinlegen. — Ich werde dir schreiben, geliebtes Kind.

Wie gut ist es, reich zu sein, dachte Lee. Wie frei macht es mich. Wenn ich will, kann ich heute eine Weltreise antreten. Ich kann mir ein Flugzeug bauen, ein Schiff. Ich habe bis jetzt nicht verstanden, wie frei ich bin, ich Eingeengter. Ich habe mir selbst einen Kerker gebaut, einen prachtvoll gezimmerten Kerker mit einem erstklassigen Sarg. Hinein mit dir, Bruno Lee, habe ich kommandiert und nicht mehr gefühlt, daß meine Pulse leben.

Er betrachtete seine Hand, sah seinen Puls schlagen. So stark schlägt mein Leben, fühlte Lee mit Entzücken, und ich habe es mißachtet. Bis ich heute nacht träumte, Rosita im Arm zu halten, mich in einem heftigen Glück verlor und mir, wach geworden, endlich eingestand, daß ich die letzten Wochen ein eingebildetes Leben geführt hatte. Schon Teresas Bild zu zerdrücken war nicht mehr nötig. Ich gab einem Aufwallen allzu rasch nach, das vielleicht nicht einmal mehr echt war. Soll Martin sich in Teresa verrennen. Ich werde ihm meinethalben helfen. Ich bin ja frei, herrlich frei. Lee schellte nach Fred.

„Fred," sagte er und packte ihn glücklich an den Schultern, „Fred, wir reisen."

Der alte Diener wußte sich vor Überraschung nicht zu fassen. Er starrte wortlos in das Gesicht seines Herrn, das von Jugend überglänzt war.

„Hörst du nicht, Fred," fuhr Lee fort, „lieber, guter Alter, wir reisen, wir lassen uns wieder mal den Wind um die Nase wehen, hol' die Koffer vom Boden!"

Da lachte Fred — es war ein rührendes, helles Greisenlachen — und ging mit Schritten, die für sein Alter viel zu schnell waren.

Unser Herr wird gesund, dachte er, während Tränen in seine Augenwinkel traten.

*

Eine Stunde später schellte es. Die Welker öffnete. Drei Herren wollten Lee sprechen, zwei größere und ein kleinerer mit einem Kneifer und einem Spitzbart. Sie waren unauffällig gekleidet und eben in einem Auto gekommen, der Chauffeur stand neben dem Wagen und sah aufmerksam hinüber.

„Der gnädige Herr empfängt niemand," sagte die Welker reserviert. „Er ist außerdem in Reisevorbereitungen."

Der Spitzbart warf einen bedeutungsvollen Blick auf seine Begleiter.

„So, so," sagte er, „Herr Lee wird uns aber empfangen müssen!" Und er zeigte seine Marke. „Wo befindet sich Herr Lee?"

Die Welker erbleichte.

„Im ersten Stock," stammelte sie und schickte sich an, die Herren zu melden. Der Spitzbart schob sie beiseite.

„Schon gut," sagte er, „wir werden ihn schon finden."

„Er macht sich auf die Reise, das ist ja ausgezeichnet, was?" murmelte er halblaut, während er mit seinen Begleitern die Treppe hinaufstieg. „Das spricht Bände. Wir brauchen ihn nicht allzu zart anzufassen, meine Herren."

Geräusche und der Klang von Stimmen wiesen ihnen den Weg zu Lee. Der Spitzbärtige klopfte mit hartem Knöchel und trat sofort ins Zimmer, er stolperte beinah über einen großen Schrankkoffer, einen Schritt hinter ihm standen die beiden andern Beamten.

„Guten Tag, mein Herr," wandte er sich an Lee. „Habe ich das Vergnügen mit Herrn Lee persönlich?"

Lee nickte verblüfft. Er war so vollkommen mit seiner Reise beschäftigt, daß ihm die Frechheit dieses Eindringens nicht gleich ins Bewußtsein kam.

„Wenn dem so ist," fuhr der Spitzbart fort, „so möchten wir Sie ersuchen, Ihre Reisevorbereitungen für eine gelegenere Zeit aufzuheben. Folgen Sie uns."

„Wohin denn, was ist denn passiert?" erschrak Lee. Dann faßte er die Herren ins Auge. „Was ermächtigt Sie überhaupt," fragte er, während Ärger in seiner Stimme schwang, „unangemeldet bei mir einzudringen?"

Der Spitzbart wies seine Marke vor. „Das," sagte er sachlich.

„Was geht das mich an?" schrie Lee zornig. „Wenden Sie sich an eine andere Adresse und scheren Sie sich zum Teufel! Pack!" stieß er zwischen den Zähnen hervor.

„Mein Herr!" — die Stimme des Spitzbärtigen überschlug sich — „Sie beleidigen die Polizei. Wenn Sie nicht gutwillig folgen, werden wir Sie mit Gewalt abführen. Sie werden in Untersuchungshaft genommen."

Lee zuckte die Achseln.

„Die Polizei wird mich für einen plumpen Irrtum um Entschuldigung bitten müssen," sagte er ganz ruhig.

Dem fassungslosen Fred klopfte er freundlich auf den Arm.

„Ich bin in zwei Stunden spätestens wieder hier," sagte er. „Bestelle inzwischen telephonisch die Fahrkarten."

„Wollen Sie nicht Nachwäsche mitnehmen, mein Herr?" fragte einer der beiden Beamten hinter dem Wortführer.

Lee erwiderte nichts. Er schritt rasch aus. In ängstlicher Hast folgten ihm die Polizeileute.

Zitternd half ihm die Welker in den Überzieher.

Der Motor des Autos war schon in Bewegung. Lee wollte einsteigen, der Spitzbart hielt ihn zurück.

„Sachte, sachte, mein Herr!"

(Fortsetzung folgt.)

= **Wichtig für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene.** In den letzten Monaten sind auf den weitverzweigten Gebieten der Versorgung und Fürsorge für die Kriegsopfer derartig viele durch Gesetze und Verordnungen erfolgte Aenderungen eingetreten, daß es vielen Versorgungsberechtigten gar nicht möglich war, den Dingen in den Einzelheiten zu folgen. Es sei hier nur hingewiesen auf die Möglichkeiten zur Wiedergewährung abgefundener oder entzogener Renten, auf die Pflegezulagen für Schwerbeschädigte, Gewährung von Elternrenten und Elternbeihilfen, Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen und auf manche andere Neuerungen, die durch die fünfte Novelle zum Reichsversorgungsgesetz und durch die vierte Novelle zum Verfahrensgesetz eingeführt wurden. Die meisten Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen können sich aus eigenem Wissen in der immer mehr ausgedehnten und seiner verästelten Versorgungs- und Fürsorgegesetzgebung längst nicht mehr zurechtfinden. Anmeldungen für die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener sowie Anfragen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden, Kameraden Schadlok, Ramslau, Wilhelmstr. 4.

= **Gebührenfreiheit für kriegsbeschädigte Siedler.** Nach den Bestimmungen des § 84 RVG. wird den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, die mit Hilfe der Kapitalabfindung sich eine Heimstätte gegründet haben, Kosten- und Gebührenfreiheit bewilligt für die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei der Durchführung von Maßnahmen der Behörden zur Verhinderung der Weiterveräußerung des Grundstücks oder des am Grundstück bestehenden Rechts. Durch einen Erlaß des Preußischen Staatsministeriums ist in Abänderung früherer Erlasse die Wertgrenze für die Gebührenfreiheit für bebaute Grundstücke auf 15 000 RM., für unbebaute Grundstücke auf 5000 RM. und die Einkommensgrenze des Antragstellers auf 2000 RM. festgesetzt worden. Durch diese Vergünstigung soll die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erleichtert werden.

Der Erntemonat.

Der Sommer hat den Höhepunkt erreicht und neigt sich nun langsam dem Ende zu. Noch ist die schöne, die goldene Zeit, aber um die Monatswende fallen bereits falbe Blätter von den Bäumen, und der Herbst kündet sich an, wenn auch der Kalender ihn noch verleugnen möchte. Aber einmal noch zeigt sich die Natur in ihrer vollen Pracht und Reife und spendet dann die Frucht.

Der August ist der Monat der Aehren und Garben, und Ernting, Erntemonat nannten ihn unsere Ahnen. Es sind die Tage der singenden Sensen, die wieder über die Fluren gehn, und Hoffen ist Erfüllung geworden, auch wenn nicht alle Knospen Früchte trugen. Auch wenn hier oder dort manche bange Sorge wegen der wilden Wetter und der fürchterlichen Kälte zur traurigen Wirklichkeit wurde.

Ja, der August ist der Erntemonat, und so nannte ihn bereits Karl der Große. Bei den Römern hieß er Sextilius, d. i. der sechste Monat; später wurde er von Julius Cäsar nach dem römischen Kaiser Augustus (der Glänzende) benannt.

Reich an alten Sitten und Gebräuchen ist dieser Monat namentlich in den katholischen Ländern, er wird dort als Marienendmonat gefeiert. Die Marientage geben überhaupt dort den Jahreszeiten ein bestimmtes Gepräge. Naturdienst und christliche Riten sind ja miteinander so sehr verschmolzen, daß die einzelnen heidnischen Bestandteile vom Volke kaum noch erkannt werden. Die altgermanischen Volksbräuche waren aber doch nicht so leicht auszurotten. So lassen die Schnitter bei der Ernte an allen vier Ecken des Feldes Kornbüschel stehen, die in der Form eines Menschen dann zusammengebunden und mit Blumen geschmückt werden. Es ist noch das alte Opfer für Wodan.

Für die Feldfrucht hauptsächlich ist der August der Monat der Ernte, aber auch Obst und Gemüse soll er reifen, denn: „was der August nicht kocht, macht auch der September nicht gar!" Deshalb soll der August noch viel Sommerwärme bringen, jedenfalls mehr Sonnenschein als Regen."

So waren denn Pflügen, Säen und Ernten in der Urzeit der Völker direkt gottesdienstliche Handlungen, und so waren Ernte und Erntefest dasselbe: eine zusammenhängende heilige Feierlichkeit. — Auch jetzt noch schaukelt Erntekranz um Erntekranz lustig am wippenden Wiesenbaum der bergenden Scheune zu.

Lied um Lied zerfließt mit den Strahlen der scheidenden Sonne. Bis auf den flackernden Kartoffelfeuern der Erntedank wie Opferrauch zur Höhe steigt.

Sport.

⊙ **Insgesamt 14 Nationen** haben zu den internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften Spieler genannt, von denen die bekanntesten der Südafrikaner Spence, der Ire Rogers, Ohta-Japan, Timmer-Holland, Boussus, Buzelet, Brugnon-Frankreich, der dänische Davispokalspieler Ahlmssen sind. Deutschland wird durch 21 seiner Ranglistenspieler und 12 seiner Ranglistenspielerinnen vertreten werden.

⊙ **Einen neuen deutschen Speerwurfrekord** erzielte Molles-Königsberg, der deutsche Meister 1929, in Lötzen mit einem Wurf von 64,915 Metern. Er übertraf damit seinen erst acht Tage alten Rekord um 9½ Zentimeter.

⊙ **Die Meisterschaft von Berlin im 100-Kilometer-Mannschaftsfahren** wurde von Miethe—Mandelkow mit zwei Runden Vorsprung, aber nur 1 Punkt gewonnen. Von 13 gestarteten Mannschaften beendeten 11 das Rennen.

⊙ **Am Großen Preis von Monza** am 15. September nehmen diesmal nicht nur europäische, sondern auch amerikanische Firmen teil.

⊙ **Ripper Pat Daley, Englands Wunderboxer, wird bei der Berliner Sportpalast-Eröffnung am 23. August auf unseren Fliegengewichtsmeister Karl Schulze treffen.**

= **Was versteht man unter standesgemäßer Aussteuer?** Die Beantwortung der Frage, was man unter einer standesgemäßen Aussteuer zu verstehen hat, richtet sich einerseits nach den Vermögensverhältnissen der Eltern der Braut, andererseits nach der Lebensstellung des Bräutigams. In erster Linie gehören zur Aussteuer die zum persönlichen Gebrauch der Tochter gehörigen Sachen und Haushaltungsgegenstände. Es kann die Gewährung sowohl in der Form von Geld als auch in Gegenständen erfolgen.

Schönberg O.-L. Die fast 80jährige etwas schwerhörige Witwe Frömter wollte die Straße überschreiten, als die Frau, die das Signal des Motorradfahrers Bursch nicht hörte, von diesem angefahren wurde. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Lauban. In einem unbewachten Augenblick machte die 48 Jahre alte Bezirkshebamme Ernestine Franke in Langenöls nach längerer Krankheit ihrem Leben freiwillig ein Ende.

Allerlei aus aller Welt.

Mit dem Lastauto verunglückt. Bei Unterhaching rannte ein Lastkraftwagen, der nach Schliersee (Oberbayern) fahren wollte, gegen einen Baum. Der Führer wurde auf der Stelle getötet, ein Mitfahrer schwer verletzt. Der ebenfalls auf dem Wagen befindliche Sohn des Münchener Stadtrats Gasteiger und ein weiterer Insasse kamen mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß heftige Windstöße die Steuerung des Wagens erschwerten.

* **Absturz in den Tiroler Bergen.** Am 26. Juli unternahmen die Hochschulstudenten Doehn und Christian Reß aus Wien eine Wanderung auf die Muttmalspitze. Als sie beim Abstieg über ein Schneefeld abfahren wollten, stürzte Reß in eine acht bis zehn Meter tiefe Spalte, wo er tot liegen blieb. Die Leiche konnte jetzt erst nach Kentz gebracht werden.

* **Die ersten Briefmarken der vatikanischen Stadt.** Von der vatikanischen Stadt sind die ersten Briefmarken ausgegeben worden, die ab 1. August zur Verwendung kommen. Es sind drei Serien in verschiedenen Farben, insgesamt 13 Werte. Die eine Serie zeigt die päpstliche Tiara und darunter den Petrusschlüssel, die anderen beiden das Bild Pius XI. mit entsprechenden Umschriften und die Jahreszahl 1929. Dieser ersten provisorischen Serie, die nur in beschränkter Zahl ausgegeben wird, werden künstlerisch ausgeführte Serien folgen.

* **5 Knaben im Schlaf auf dem Heuwagen verbrannt.** Auf dem Gutshof Bistritz im Posenschen brach in der Nacht auf bisher unaufgeklärte Weise ein großes Feuer aus, dem fünf Wirtschaftsgebäude und 400 Fuder Heu zum Opfer fielen. Das Feuer war so heftig, daß sowohl die Gebäude als auch die noch mit Heu beladenen Wagen völlig eingeäschert wurden. Fünf Knaben, die im Gutshof das Vieh hüteten und sich am Abend auf den Heuwagen schlafen legten, sind in den Flammen umgekommen. Die verkohlten Leichen wurden erst am Morgen, als das Feuer schon gelöscht war, in den Aschenhaufen der niedergebrannten Heuwagen gefunden.

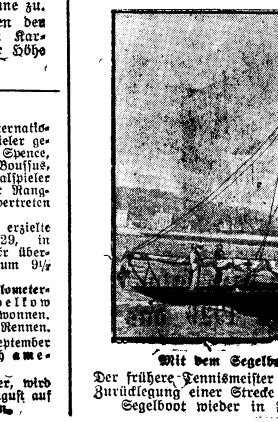
* **Der größte Walfischdampfer.** In Belfast wurde ein neuer Walfischdampfer den Probefahrten unterzogen. Das Schiff weist in vieler Hinsicht völlig neue Einrichtungen auf und ist das größte Schiff dieser Art. Es ist außer mit einer vollständigen Fangeinrichtung, mit einer Anlage für die Verarbeitung der Walfische nach jeder Seite hin versehen.

* **Koblenz.** Die Zahl der von der französischen Militärbehörde für die Monate August und September angekündigten Schießübungen im besetzten Gebiet von Herxheimweiler bei Landau (Pfalz) wird herabgesetzt und auf die Erntezeit Rücksicht genommen.

* **Paris.** Aus der Gegend von Diedenhofen werden zahlreiche Fälle von Fischsterben, die auf die Verunreinigung der Flüsse durch die Industrie-Abwässer zurückzuführen sind, gemeldet. Die Berufsvertretung der Fischer wird Maßnahmen dagegen ergreifen.

* **Paris.** Im Alter von 88 Jahren starb in Vichy Bischof Manier von Belley. Monsignore Manier war am 13. April 1910 zum Bischof gewählt worden.

* **Kowno.** Nach Meldungen aus Moskau ist das russische Flugzeug „Die Flügel der Sowjets", nachdem es wegen Nebel auf französischem Boden landen mußte, in London eingetroffen.



Mit dem Segelboot um die Welt.
Der frühere Tennismeister Alain Gerbault ist nach Zurücklegung einer Strecke von 60 000 Kilometern im Segelboot wieder in Frankreich eingetroffen.

Bademoral unserer Vorfahren.

Ein Bad, das mit dem Bannfluch belegt wurde. — „Lesen und Schwimmen", die Kennzeichen eines gebildeten Menschen.

Eine altbewährte Baderegel verbietet, nach heftigem Aerger oder mit bekümmertem Gemüt zu baden; ist die Seele aber ruhig, so gibt es kaum ein anderes Vergnügen, daß im gleichen Maße imstande ist, gesunden Frohsinn hervorzuzaubern, wie das Baden und Schwimmen. Eine gewisse Erquickung bieten schon das Wannenbad und die Schwimmbassins der Badeanstalten. Den richtigen Genuß bereitet aber doch nur das Baden oder Schwimmen in offenen Seen und Flüssen, und es erhöht den Reiz, wenn dieser Sport in schöner Gegend ausgeübt wird; schon die Griechen und Römer achteten bei der Anlage von Bädern im Freien auf eine schöne Umgebung. Besonders heilsam sind aber die Meeresbäder, die erst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts üblich geworden sind und die, wie Professor Eulenburg nachgewiesen hat, wegen der chemischen und physikalischen Eigenschaften der Seeluft namentlich für das mitgenommene Nervensystem der modernen Großstadtmenschen von unvergleichlicher Wohltat sind.

Welche wichtige Rolle das Baden in der Antike spielte, verraten noch heute die Ueberreste der mit höchstem Luxus ausgestatteten römischen Baderäume und überhaupt die Häufigkeit der damals benutzten Badegelegenheiten. Das Schwimmen galt im klassischen Altertum als unumgänglich notwendig für jeden Mann; die Kenntnis dieser Kunst diente freilich nicht allein der körperlichen Ertüchtigung, sondern mußte auch wegen der schwierigen Verkehrsverhältnisse jener Zeit gefordert werden. Plato nannte einen Menschen, der nicht „lesen und schwimmen konnte", ungebildet, und Horaz pries einst einen jungen Mann, weil dieser besonders schnell den Tiber hinabschwimmen konnte. Dem vielbewunderten Vorbilde der Antike hat Europa erst spät nachgeeifert.

„Die an das Wasser gehen und baden und schwemmen gleich als die Gänse und Enten, die sollen schwer bestraft werden", wurde noch im 16. Jahrhundert gegen das verpönte feuchte Vergnügen gewettert, und selbst den Heilbädern wurde oft Schlimmes nachgesagt; suchte doch z. B. Herzog Ulrich von Württemberg seinem Sohn von Wildbad abzuraten, indem er an ihn schrieb: „Wenn auch das Bad zum allerbesten geriete, so ist doch keine andere Bermutung, als daß Du nach solchem Bad so feist werdest wie eine Mastsau". So erging es einst den Männern, wenn sie baden wollten; aber die Frauen hatten noch weit größere Schwierigkeiten zu überwinden, um sich den Freuden des Wassers hingeben zu können. Sie sollten von so „unmoralischem Gebaren" ausgeschlossen sein, obgleich ein alter Hygieniker meinte, daß „den Frauenleuthen das lange baden nicht leichtiglich schade, weil sie feuchter und kalter Complexion sind". Als den Frauen später gestattet wurde, an dem Badevergnügen der Männer teilzunehmen, zeigte sich, daß die moralischen Bedenken des Mittelalters nicht unberechtigt waren.

Von kalten Bädern im Freien war zunächst überhaupt nicht die Rede. Man verstand unter „Baden" den stundenlangen, oft ganze Tage währenden Aufenthalt in geheizten Badestuben, die in ihrer einfachten Form schon zur Merowingerzeit bestanden. Dort ging es wie bei einer Volksbelustigung zu; angeregt durch nicht selten zu Orgien ausartende Eß- und Trinkgelage saßen Männlein und Weiblein in den Badewannen, lachten und scherzten. Den anständigen Frauen blieb schließlich nichts anderes übrig, als zu dem heute so beliebten Schlagwort: „Bade zu Hause!" zu greifen, was bei der damaligen Schwierigkeit der Wasserbeschaffung und Heizungsmöglichkeit keine leichte Sache war.

Erst in einem „Damen-Konversationslexikon", das vor hundert Jahren erschienen ist, wird unter dem Artikel „Schwimmen" auch den deutschen Damen angeraten, sie möchten doch dem Beispiel der vornehmen Walisierinnen folgen und „ihre physische Kraft und Gewandtheit" durch Schwimmen ausbilden. In Wien bestand schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts eine Schwimmschule für Frauen.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 1. August 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Stetig. — Mehl: Fest. — Oelsaaten: Stetig. — Kartoffeln: Infolge reichlichen Angebots Preise weichend.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	1.	31.
Weizen*75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	25,60	25,60
Roggen*71,2 " " " "	20,20	19,90
Hafer, mittlere Art und Güte	18,40	18,40
Braugerste, gute	—,—	—,—
Braugerste, mittlere Art u. Güte	—,—	—,—
Industriegerste	18,00	18,00

*) Mittlerer Art und Güte.

Kartoffeln (Erzeugerpreise).

Inländ. Speisefartoffeln (ab Erzeugerstation) rote 2,50, weiße 2,50, Fabrikkartoffeln ab Verladestation in Pfg. je Stärke-Prozent —.—.

Oelsaaten:	1.	29.		1.	29.
Mittl. Art und Güte letzter Ernte.			Senfsamen	49,00	49,00
			Hanfsamen	95,00	95,00
Winterraps	34,00	34,00	Blaumohn	72,00	72,00
Leinsamen *.	36,00	36,00			

Steuerzahltage für August.

5. August. Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Juli.
15. August. Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer — außer Landwirtschaft — für das 3. Kalendervierteljahr 1929.
20. August. Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. August.

Bauernkundgebung in Neumünster.

Pflug und Schwert.

Neumünster, 1. August. Der Empfang des heute aus dem Gefängnis entlassenen Landbundführers Wilhelm Hamkens war der Anlaß zu einer großen Bauernkundgebung. Um 3 Uhr nachmittags setzte sich ein etwa 3000 Mann starker Zug von der Tonhalle aus in Bewegung. Auf dem Großflecken kam es zwischen Demonstranten, die eine Fahne trugen, in die ein Pflug und ein großes Schwert gezeichnet war, und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei die Beamten von Gummiknüppel und Säbel Gebrauch machten. Eine Anzahl Personen wurde verletzt.

Nach Beschlagnahme der Fahne setzte sich die Polizei an die Spitze des Zuges, der nun durch die Hauptstraßen zu der großen Auktionshalle des Verbandes der Rotbuntzüchter marschierte, wo das Eintreffen Hamkens erwartet wurde. Um 5 Uhr nachmittags trafen mehrere Autos mit Schutzpolizei ein, die die vor dem Versammlungshaus wartende vieltausendköpfige Menge zurückdrängte und das Versammlungslokal umstellte.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

10. Sonntag nach Trinitatis, 4. August 1929.
7½ Uhr Pastor Langer.
9½ Uhr Pastor Fuhrmann.
11 Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 9. August, vormittags 9 Uhr, Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Fuhrmann.

Vereine.

Evgl. Jugendverein: Sonntag nachmittags 2 Uhr Spiele auf dem Sportplatz; 8 Uhr Versammlung.
Evgl. Jungmädchenverein: Montag Nähabend, Donnerstag Bibelbesprechung.
Evgl. Frauenhilfe: Dienstag nachmittags 4 Uhr Missionsnähstunde im Garten von Grimms Hotel; Mittwoch nachmittags 4 Uhr Wäschenähstube.
Evgl. Jungmännerverein: Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung (Spielabend).
Evgl. Posaunenchor: Dienstag und Freitag Uebungsabende.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. August, vormittags 7 Uhr, Predigtgottesdienst: Pastor Brachmann.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche
Schützenstraße 6.
Dienstag, den 6. August, abends ½8 Uhr: Versammlung.

Aerztl. Sonntagsdienst am 4. August:
Dr. Timpe, Ring 15.

Namslau, den 1. August 1929.

Straßensperrung.

Vom **5. bis 10. August d. Js.** wird die Straße **Namslau—Windisch-Marchwitz** kurz vor Windisch-Marchwitz von Station 6,3—7,1 wegen Neuschüttung für sämtliche Fahrzeuge gesperrt. Personenautos und leichte Fahrzeuge können den Feldweg benutzen. Mehrlänge 500 m.

Der Landrat.
Danckelmann.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Finanzamts in Namslau werden am **Sonnabend, den 3. August 1929, vormittags 10 Uhr** zu **Namslau** in dem Gasthaus **„Weideschlössel"** die anderweitig gepfändeten Sachen und zwar **1 Winterüberzieher** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert werden.

Namslau, den 1. August 1929.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts.

1929er Mineralbrunnen:

Karlsbader
Kissinger
Ober-Salzbrunnen
Wildunger
Lauchstädter
Bitterwasser
Tafelwässer

Bade-Zusätze:
Seesalz, Neurogen, Staßfurter-Salz, Kiefernadel-Extract, Pinofluol, Novopin.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Kinderwagen
Neueste Modelle
Größte Auswahl am Platz
billigste Preise.
Einzelne Perdeckfutter.
Moderne Ersatz-Garnierungen, Rüschen usw.

H. Loppin, Ring 28.
Teilzahlung gestattet.

Heut früh 6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ernstine Becher

im Alter von 72½ Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an:

Carl Becher.

Namslau, den 1. August 1929.

Beerdigung: Montag, den 5. August 1929, nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus Deutsche Vorstadt Nr. 4.

Müh' und Arbeit war Dein Leben
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Am 31. Juli 1929, abends ¾10 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser Schwager und Onkel

Gottlieb Bensch

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Ellguth, den 1. August 1929

Die tiefbetrübte Gattin:
Lydia Bensch
geb. **Pfeiffer.**

Beerdigung: Sonnabend, den 3. August 1929, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause nach dem Friedhof der Deutschen Vorstadt.

Krieger-Verein Namslau.

Am 31. Juli 1929 verstarb unser Kamerad

Gottlieb Bensch

aus **Ellguth.**

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Beerdigung: Sonnabend, den 3. August 1929, nachmittags 3 Uhr. Antreten der Kompagnie Ellguth nachm. 2 Uhr bei Kamerad Lobe.

Der Vorstand.

Versammlung!

Am Sonntag, den 4. August 1929, nachmittags 2 Uhr findet im **Wieland'schen Restaurant,** Kasernenstraße, eine **Versammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebener E. V. betr. Gründung der Kreisgruppe** statt, zu der alle Kameraden eingeladen werden.

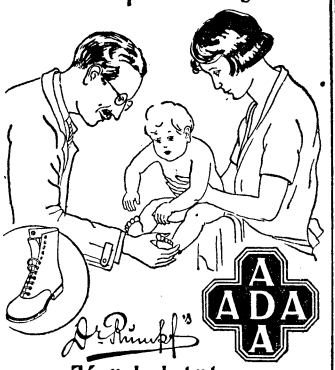
Erscheinen jedes Mitgliedes ist Pflicht.

Der Vorstand.

Bitte bestellen Sie sofort für August 1929 das „Namslauer Stadtblatt".
Der Briefträger nimmt noch Bestellungen entgegen.

Hönigern.
Vor dem Erweiterungsbau meines Saales
erlaube ich mir, zu dem am
Sonntag, den 4. August 1929
stattfindenden **gemütlichen**
Abschieds-Kränzchen
ganz ergebenst einzuladen.
Heinrich Vogt
Anfang 4 Uhr. Gasthausbesitzer.

Was gerade wachsen soll,
bedarf der Stütze



Knöchelstützer
der elegante Kinderstiefel mit dem Knöchelkorsett, lehrt die Kleinsten spielend stehen und laufen.
Vorzügliche Heilerfolge bei X- u. O-Beinen, Platt- und Knickfüssen. - Aerztlich empfohlen! -
In allen Grössen von 18 bis 35 zu haben.
Alleinverkauf:
Willy Woitschig
Namslau
Klosterstrasse 12 Telefon 193.

Gesucht für sofort einen
Lehrjungen oder Lehrmädchen
für neuzueröffnendes **Konfektionsgeschäft.**
Offerten unter **H. 121** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Auto-Gelegenheitskauf
Wanderer-Puppchen
3 Sitzer
tadellos erhalten, verkauft spottbillig
Thienel, Namslau.

Neue Schottenheringe
empfiehlt
J. Reibnitz.

Auto- u. Motorrad-Öle
Aust & Kittner.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 3. August 1929
vormittags 9 Uhr
werde ich im **„Weideschlössel"**
1 kompl. Radioanlage
und um 2 Uhr bei Kaufmann Schroeder (am Friedhof)
1 Schimmelwallach
zwangsweise versteigern.
Schramm
Justizobersekretär, Gerichtsvollzieher kr. A. Namslau.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 3. August 1929
nachmittags 3 Uhr werde ich in **Saabe** (Bieterversammlung Gasthaus **Jaeschke**)
1 eichenes Büfett mit Kredenz
zwangsweise versteigern.
Schramm
Justizobersekretär Gerichtsvollzieher kr. A. Namslau

Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
per 15. August 1929 **gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Drucksachen jeder Art
liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.